

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verleger: Nachrichten Dresden.
Verlagsnummer 25 241
Für die Nachdrucke: 20011.

Bezugs-Gebühr
Anzeigen-Preise.

Bei täglicher Zustellung in Dresden oder durch die Post monatlich M. 210,-
Einzelnnummer M. 10,-, Sonntagsausgabe M. 12,-.
Die halbjährige Nummer kostet M. 5,-, außerordentlich M. 4,-. Familien-
anzüge und Geschenkgutsche unter Wegfall jeden weiteren Abzugs M. 15,-.
Verzugsplätze laut Tarif. Unzumutbare Anträge gegen Vorauszahlung.

Schriftleitung und Anzeigenverwaltung
Markenstraße 38/40.
Druck u. Verlag von Neppach & Reichardt in Dresden.
Verlags-Nr. 1068 Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unersuchtete Behauptungen werden nicht aufbewahrt.

August Förster Flügel, Pianos

Löbau (Sa.)

Verkaufsort: Dresden-A., Waisenhausstraße 8, Central-Theater-Passage

Das Urteil im Rathenau-Mordprozess.

15 Jahre Zuchthaus gegen Tschow.

Leipzig, 14. Oktober. Das Urteil im Prozess wegen des Rathenau-Mordes vor dem Staatsgerichtshof wurde am Sonnabend nachmittag um 3 Uhr verkündet. Es werden beurteilt:

Ernst Werner Tschow wegen Beihilfe zum Mord zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Hans Gert Tschow wegen Beihilfe und Begünstigung zu 4 Jahren 1 Monat Gefängnis.

Günther wegen Beihilfe in Tateinheit mit Begünstigung zu 8 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

o. Salomon und Niedrig wegen Beihilfe zu je 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

Ilsemann unter Freisprechung von der Anklage wegen Beihilfe und Begünstigung wegen Vergehens gegen die Verordnung über Waffenbesitz zu 2 Monaten Gefängnis.

Schütt und Dieckel wegen Begünstigung zu 2 Monaten Gefängnis.

Tillessen wegen Vergehens gegen die öffentliche Ordnung zu 3 Jahren Gefängnis.

Plaas wegen desselben Vergehens zu 2 Jahren Gefängnis.

Die Kosten des Verfahrens werden den Verurteilten anferlet. Freigesprochen werden Warncke, Steinbeck und Boh unter Aufhebung der Kosten auf die Reichskasse. Inhaber der Maschine der Maschinenpistole erkannt. — Die Gefängnisstrafe gegen Schütt und Dieckel tritt als durch die Untersuchungsbehörden.

In der Urteilsbegründung.

deren Verlesung etwa eine Stunde dauerte, heißt es: Einem der schuldigsten Verbrechen, die die Geschichte kennt, ist Gegenstand der Verhandlung des Staatsgerichtshofes gewesen, eines der edelsten Menschenleben ist vernichtet worden. Rathenau wäre der Mann gewesen, aus von den von innen und außen drohenden Gefahren zu befreien. Die beiden Mörder, die diesen edlen Mann auf Grund eines vorbereiteten Planes um Leben brachten, haben sich selbst gerichtet. Nur der ungeborenen Bitterkeit der Bevölkerung über ihre feige Tat ist es zu danken, daß sie nach monatelanger Verfolgung endlich gestellt werden konnten. Es mußten schwere Strafen verhängt werden, um in der Zukunft solchen Untaten vorzubeugen. Hinter den eigentlichen Mörder Kern und Fischer, die ihre Tat mit dem Leben büßten, erhebt sich jedoch der Hauptschuldige, das habverzernte Gemisch eines fanatischen Antisemitismus.

Der mit allen Mitteln der Götter und der Verleumdung — darunter auch mit dem Morden von den „100 Weisen von Sion“ — junge Geistesverwirrter, ohne Rücksicht auf die Schädlichkeit, die Mordinstinkte in unklare Köpfe sät. Wäre der Oxyterot Mathenau, der sich all der Gefahren, die in seinem Amte lagen, bewußt war, — möge die Aufklärung, die durch die Verhandlungen vor dem Staatsgerichtshofe geschaffen worden ist, — möge schließlich jeder, der nicht ganz verkehrten Verzens ist, mitwirken dazu, die verpehete Lust in Deutschland zu reinigen. Hierzu trägt auch der Brief der ehrwürdigen Mutter des ermordeten Sialgenan an die Mutter der Angeklagten Tschow bei.

Bei der Beurteilung der Handlungen der Angeklagten, die überall nicht etwa, wie vielfach angenommen worden ist, nach dem Schutzgesetz, sondern nach dem bisherigen Strafrecht zu erfolgen hat, mußte sich das Gericht auf den Standpunkt stellen, sich nur an Tatsachen, nicht an bloße Vermutungen zu halten. Daher ist auch die Annahme abgelehnt worden, daß der Mord Rathenau's das Komplot einer organisierten Mörderbande ist, nach deren Anweisungen jeder einzelne der Angeklagten, jeder zu einer bestimmten Stunde, gehandelt hat.

Ernst Werner Tschow

hat volle Kenntnis von dem Mordplane Kern's gehabt. Der ältere Tschow hat seine Bereitwilligkeit als Automobilführer zu wirken, erklärt, er hat das Automobil für die Mordfahrt ausfindig gemacht, er hat die Maschinenpistole in das Auto gebracht, er ist daher bei der Ausführung des Mordes beteiligt gewesen, — auch durch die Veranbringung der Mörder an das Auto Rathenau's. Keinen Glauben verdient seine Angabe, daß es sich nur um eine Probestat gehandelt habe. Dagegen sprechen sehr viele Umstände. Im übrigen ist es für die richterliche Beurteilung gleichgültig, ob in diesem Momente Tschow das volle Bewußtsein des Tatbestandes gehabt hat, da der Fokus der Beihilfe auch dann vorliegen würde. Es ist nämlich, wie schon aus dem Urteilspruch hervorgeht,

Beihilfe und nicht Mittäterschaft angenommen worden. Der Staatsgerichtshof schließt sich hierbei der subjektiven Theorie des Reichsgerichts an, wonach es nicht darauf ankommt, daß die Beteiligung in tatsächlicher Beihilfe erfolgt ist, sondern lediglich darauf, ob der Angeklagte die Tat als seine eigene beabsichtigt oder ob er sie als Tat eines anderen hat fördern wollen. Der Fall liegt allerdings eindeutig an der Grenze. Der Plan richtete sich nämlich auf Tschow's antisemitische Anschauungen und machte ihn zur Tat geneigt, aber immerhin doch nur als Geheißer für Kern und dessen Mordplan. Es ist die furchtbare Reue der altpreussischen Disziplin, daß sie unter Umständen den Kadavergehorsam zur Folge hat und schwächliche Naturen verbrecherischen Anforderungen gegenüber widerstandsunfähig macht, wie dies bei dem Reichsverbrecherprozess gegen Goldt und Dittmar anzusehen ist. In objektiver Hinsicht liegt allerhöchste Mitwirkung bei der Tat selbst vor. Es handelt sich ferner um das gemeine Verbrechen des Mordmordes und um eine schwere Gefährdung des Gemeinwesens.

Aus diesen Gründen ist auch die schwerste Strafe von 15 Jahren Zuchthaus zu erkennen.

Hans Gert Tschow

liegt Beihilfe zur Ermordung vor, schon dadurch, daß er die beiden Mörder mit Stubenrauch und Günther zusammengebracht hat. Vor allem hat er an der maßgebenden Besprechung am Freitagabend teilgenommen und sich bereit erklärt, Material für die falsche Autonomie zu beschaffen. In beiden Beziehungen liegt eine Mitwirkung an dem Gesamtplan vor. Schon aus diesen Gründen ist die Frage wegen Beihilfe zu bejahen. Das Gericht hat keinen Zweifel, daß bei diesem frühreifen und nur moralisch minderwertigen jungen Mann die Einsicht in die Strafbarkeit seiner Handlung vorgelegt hat.

Bei der Schwere der Tat war auch auf eine hohe Strafe zu erkennen, die bei ihm als jugendlichen nicht auf Zuchthaus, sondern auf vier Jahre Gefängnis angelegt worden ist. Es liegt außerdem das Vergehen der Begünstigung vor, insoweit, als er die Verbrechen der Rappen veranlaßt.

Günther

liegt von Anfang an durch die ganze Verfolgung des Mordplans hindurch Beihilfe vor, die er selbst auch nicht bestritt. Diese Beihilfe war eine sehr wesentliche. Allerdings ist Günther psychopathisch. Er ist aber für rechnungsunfähig angesehen worden. Er hat sich ferner der vorher ausgesagten Begünstigung schuldig gemacht, indem er das Verbrechen gab, den Handwerker Kern's aus der Garage abzuholen. Das war keine Selbstbegünstigung, sondern Förderung der Flucht.

Es ist hier Tateinheit von Beihilfe zum Verbrechen des Mordes und Begünstigung angenommen worden.

Salomon

wird ebenfalls Beihilfe zum Mord angenommen. Er hat schon vor dem 17. Juni im Verkehr mit Kern in Berlin gestanden und aus dessen Neherungen entnommen, daß Kern den Mord plante, und zwar unter Benutzung eines Autos. Er hat den Auftrag angenommen, zu diesem Zweck einen Autoführer zu beschaffen. Alles dies beruht auf den Aussagen von Salomon in der Voruntersuchung. Die Ausrede, die er nachher in der Hauptverhandlung versucht hat, daß es sich um eine Gefangenensbefreiung handelte, ist nicht für glaubhaft erachtet worden.

Niedrig

auf dessen frühere Aussagen hin angenommen worden, daß er sich auf die Aufforderung Salomon's hin bereit erklärt hat, als Führer des Mordautos zu dienen. Es liegt kein Hindernisgrund darin, daß von Niedrig nachher kein Gebrauch gemacht wurde. Er hat sich dem Plan zur Verfügung gestellt und dadurch nicht nur den Entschluß Kern's psychisch verstärkt, sondern er hat auch den gesamten Mordplan, der als einseitlicher anzusehen ist, durch Beihilfe unterstützt. Das

Warncke

ansieht, so liegt zwar ein gewisser Verdacht gegen ihn vor, daß er auch in den Plan eingeweiht war. Salomon hat gesagt, daß er diesen Eindruck gehabt hätte. Die entscheidenden Momente für Beihilfe liegen aber nicht vor. Es mußte daher Freisprechung erfolgen. Bei

Steinbeck

liegt die Sache noch gänzlich im Unklaren. Es ist nicht anzugehen, daß er am Dienstag, wo er Brandt und Tschow bei sich beherbergt hatte, Kenntnis von dem Mordplane erhielt. Die Neherungen, die von Britzke bekundet sind, sind allerdings verdächtig, lassen sich aber durchaus dadurch erklären, daß von Steinbeck eine Waffenschlebung beabsichtigt wurde, wofür ebenfalls gewisse Anzeichen vorliegen. Deshalb wird Steinbeck ebenfalls freigesprochen. Bei

Ilsemann

lag nach Ueberzeugung des Staatsgerichtshofes ganz sicher keine Beihilfe zum Mord vor. Es ist ihm geglaubt worden, daß er nicht wußte, zu welchem Zweck die Maschinenpistole dienen sollte. Auch das Vergehen der Begünstigung ist nicht als dargelegt erachtet. Indessen nach dem Gesetz über den Waffenbesitz waren alle Schußwaffen sofort abzuliefern. Es

trifft nicht zu, daß Ilsemann keine Kenntnis von diesem Geschehen haben konnte, denn als das Gesetz erlassen wurde, befand er sich schon geraume Zeit in Deutschland. Es steht allerdings dahin, ob er davon Kenntnis hatte. Andererseits ist aber zu berücksichtigen, daß es sich um eine sehr gefährliche Waffe handelt und daß sehr schwere Folgen durch dieses Vergehen eingetreten sind. Demnach ist eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten angemessen, aber unter Anrechnung der Untersuchungsfrist. Bei

Tillessen und Plaas

Das Gesetz sagt im § 139: „Wer von dem Vorhaben eines Mordes usw. glaubhafte Kenntnis erhält und es unterläßt, hiervon der Behörde oder der durch das Verbrechen bedrohten Person rechtzeitig Anzeige zu machen, ist, wenn das Verbrechen begangen ist, mit Gefängnis zu bestrafen.“ Der Staatsgerichtshof legt dieses Gesetz dahin aus, daß derjenige, der von dem ernstlichen Vorhaben eines Verbrechens des Mordes Kenntnis erhält, damit die gesetzliche Verpflichtung hat, Anzeige zu erstatten. Es muß nun sein, daß in einem Falle, wo durch die weitere Entwicklung der Dinge die Anzeige völlig zwecklos werden würde, indem es offenbar ist, daß der Plan des Verbrechens völlig aufgegeben und die Ausführung gänzlich ausgeschlossen ist, die Verpflichtung fortfällt. So liegt aber im vorliegenden Falle die Sache nicht. Vielmehr kann die Tillessen den eingeschlossenen

Charakter Kern's

und mußte an sich überzeugt sein, Kern werde die Tat ausführen. Darauf deutet auch die Neherung Salomon's hin: „Wenn Kern einmal fest entschlossen ist, und die Vorbereitungen soweit gediehen sind, wird er die Tat auch ausführen.“ Zwar ist Tillessen geglaubt worden, daß er sich bemüht hat, Kern den Plan anzunehmen. Andererseits ist aber auch keine Neherung für bewiesen erachtet worden: „Wenn Kern den Plan ausführen will, kann ich ihn nicht hindern.“ Tillessen hat unter diesen Umständen nicht das mindeste getan, um das Verbrechen zu hindern. Er war zur Anzeige verpflichtet und ihre Unterlassung hat seine verhängnisvollen Folgen gehabt. Rechnerisch liegt die Sache für Plaas. Ihm kommt zugute, daß Tillessen offenbar einen großen Einfluß auf ihn hatte und daher das Verbrechen für ihn maßgebend gewesen ist. Daher ist für Tillessen auf drei Jahre und für Plaas auf zwei Jahre Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungsfrist erkannt worden. Bei

Schütt und Dieckel

liegt zweifellos der Tatbestand der Begünstigung wegen Verletzung der Rappen am 24. Juni vor. Der Vorsitzende erklärte nach der Verlesung der Urteile und ihrer Begründung die Verhandlung für abgeschlossen und schloß die Sitzung um 1.50 Uhr mit der Aufforderung, die Angeklagten abzuführen, soweit sie nicht in Freiheit zu setzen sind.

Die Angeklagten, die das Urteil stehend entgegennahmen, blieben ruhig, jedoch hatte namentlich Ernst Werner Tschow um seine Kassina zu kämpfen. Vor dem Reichsgericht hatten sich Hunderte von Personen angesammelt, die auf das Ergebnis der Verhandlung warteten. Auch hier wurde das Urteil mit Ruhe aufgenommen.

Pressestimmen zum Urteil.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Wenn die Angeklagten des Rathenau-Prozesses sich die verhängnisvollen Folgen vor Augen führen, die sie über sich, ihre Familien und über das deutsche Vaterland, in dessen Interesse sie angeblich gehandelt haben, vor Augen führen, so werden sie an Schillers Wort denken: „Ein anderes Antlitz, es' sie geschehen, ein anderes zeigt die vollbrachte Tat.“

Die „Deutsche Tageszeitung“ äußert sich folgendermaßen: Mit diesem Urteil ist der irdischen Gerechtigkeit gegenüber den Angeklagten Genüge geschehen in einem Maße, das auch von den politisch eingetragenen Vorkämpfern des Staatsgerichtshofes für ausreichend gehalten wird und mindestens gegenüber Tillessen außerordentlich weit geht.

Im „Berliner Börsenkurier“ lesen wir die nachstehenden Ausführungen: „Das jetzt abgeschlossene Verfahren hat den so gut wie lächerlichen Beweis erbracht, daß der gauenhafte Plan nicht die aufgetragene Arbeit im Dienste einer deutschen Mafia, sondern die Ausgeburt des Kern'schen Fanatismus war. Doch die Tat und ihre noch heute nicht abgeschlossenen Nachwirkungen sind so schwerwiegender Natur, daß das Gericht die von ihm verhängten Strafen ausdrücklich als milde kennzeichnet.“

Der „Vorwärts“ vertritt im wesentlichen folgende Auffassung: Hierbei entsteht die Frage, ob der Staatsgerichtshof nicht in dem Drang nach Objektivität zu weit gegangen ist. Wir fürchten, daß diese Frage von dem größten Teil des Auslandes und des Inlandes bejaht werden wird. — Das ist das schlimmste Manko dieses Prozesses: die Mordorganisation ist durch ihn nicht enthüllt, nicht zerstört. Hier eben mußte der Charakter des Gerichts als eines Staatsgerichtshofes deutlicher in die Erscheinung treten. Nicht als ein Kriminalfall wie jeder andere, sondern mit allen politischen Hintergründen und Untergründen mußte der Mord an Rathenau behandelt werden.“

Kommunistenterror am Zirkus Busch in Berlin.

Veruche der Verhinderung einer vaterländischen Kundgebung.

Kampfbanner politischer Schand.

Wiederholung unserer Berliner Schilfteilungs. Berlin, 15. Okt. Am Sonntag morgen ist es vor dem Zirkus Busch zwischen Angehörigen des Bundes für Freiheit und Ordnung, der dort eine große vaterländische Kundgebung veranstaltete, und Kommunisten zu blutigen Kämpfen gekommen, bei denen ein Arbeiter getötet, zwei Polizeibeamte und sechs Zivilpersonen sehr schwer und über 20 Personen mehr oder minder schwer verletzt wurden.

Die Polizei hatte, obwohl bekannt geworden war, daß ein kommunistischer Anmarsch auf den Zirkus Busch bevorstand, in keiner Weise für ausreichenden Schutz Sorge getragen. Als die Kommunisten anrückten, waren nur sechs Polizeibeamte zur Stelle, die bei der gewaltigen Uebermacht der Anmarscher völlig machtlos waren. Mit Rücksicht auf die Drohungen, die von linksradikaler Seite laut geworden waren, hatte der Bund für Freiheit und Ordnung selbst für einen 200 Mann starken Schutz des Zirkusbauwerks Sorge getragen. Gegen 8 Uhr morgens rückten von verschiedenen Seiten her Sprengstoffkisten der Kommunisten an, deren jede mehrere hundert Mann stark war und die mit Gewalt in den Zirkus eingeschleust wurden. Als ihnen der Zutritt verweigert wurde, schickte man sie zurück, um sie zu beschimpfen. Sie schickten aber, wie auf Kommando, begann ein Sturm auf die Eingänge.

Die kommunistischen Anmarscher waren mit Gasmasken, Schlägringen, Säcken und Säulen bewaffnet, mit denen sie auf die Reichsbanner und auf die sechs Schupobeamten einbrachen. Die ersten wurden als Burschenschaft verwendet, und die kommunistische Jugend darunter bis ins höchste Alter, waren eifrig damit beschäftigt, die vorderen Kampfreihen mit dieser Waffnung zu versorgen. Die Anmarscher verteilten sich nach Rechts, und so kam es zu einem Jahr einhundertigen Kämpfe.

Die sechs Schupobeamten waren im Handumdrehen entwaffnet. Einem Nachzügler wurde mit seinem eigenen Seitenstecher rückwärts ein Herzstich beigebracht, einem anderen wurde der Schwanz abgespalten. Einzelne Leute des Saalkampfes, die von den Ibrigen getrennt worden waren, wurden von Kommunisten, nachdem sie durch Schläge und Entbehrlichkeiten ungerichtet worden waren, an die Plätze der Ibrigen und ihnen die Sachen vom Leibe gerissen. Goldene Uhren und Brillen, Portemonnaies und sogar Schlüsselbünde wurden ihnen geraubt. Der

Kampf zwischen beiden Parteien wurde immer erbitterter. Die Kommunisten legten den grimmigsten angriffenen Straßenerfolg lahm. Erst nach einer halben Stunde erlosch die Schilfteilungs räumte etwa 30 Schupobeamte an, die jedoch die

Gauerte von Kämpfern

nicht zu trennen vermochten, sondern vielmehr selbst in den Kampf verwickelt wurden. Der Kommandeur des Trupps schickte Radfahrer ab, die jedoch nicht weit kamen, da die Kommunisten ihnen die Dienkräder Radlen und die Beamten obendrein verprügelten. Um 9 Uhr, nachdem beide Parteien fast eine Stunde lang um das Zirkusbauwerk gekämpft hatten, rückten dann schließlich auf mehreren Autos harte Polizeieinheiten an, denen es nach einiger Zeit gelang, die Kommunisten von dem Zirkusbauwerk abzutreiben. Auch Sanitätsmannschaften trafen ein und sorgten für die Ueberführung der Verletzten nach Krankenhäusern und Rettungshäusern. Die Leiche eines bei dem Kampfe ums Leben gekommenen noch unbekanntem Arbeiters wurde nach dem Schaulustig geschafft. Selbst beim Uebertritt der Versammlungsteilnehmer kam es vor der Ueberfahrt zu blutigen Schlägereien. Die über das Wühlgehen ihres Planes erbitterten Kommunisten verletzten einige von ihnen, mehrere sogar schwer. Griffen auch völlig schuldlose Straßenspassanten an und riefen die Ueberführten der kudenischen Korporationen, die mit ihren Bannern in vollem Marsch zur Ueberfahrt traten, wo am Sonntag die feierliche Nekrologübergabe stattfand, wurden von den Kommunisten bedroht und beschimpft.

Die vaterländische Kundgebung des Bundes für Freiheit und Ordnung selbst wurde, nachdem die Ruhe einigermaßen wiederhergestellt worden war, mit einer Ansprache des Reichstagsabgeordneten Geißler, Deutsche Volkspartei, eingeleitet, der seiner Entrüstung über die blutigen Vorgänge Ausdruck gab. Als erster Referent sprach dann der deutschnationale Abgeordnete Lauerbach über den Weg zur Rettung Deutschlands, Johann Reichstagsabgeordneter Geißler über die wirtschaftliche Verelendung des deutschen Volkes. Von der mehrere Tausend Teilnehmer anstehenden Versammlung wurde dann einstimmig eine Resolution angenommen, die im Hinblick auf die bevorstehende Reichspräsidentenwahl der Auffassung Ausdruck gibt, daß als Reichspräsident nur ein Mann in Frage kommen könne, der nicht der sozialistischen Wunde der deutschen Nation angehört, und dessen Vergewaltigung dafür bürgt, daß er, über dem Parteigetriebe stehend, ein treuer und vorbildlicher Diener des deutschen Gedankens sein werde. Diese Forderungen seien am glücklichsten verkörpert in der Person des Generalleutnants von Hindenburg, an den die beratende Bitte gerichtet wird, sich einem solchen Rufe nicht zu verschließen.

Der Moratoriumsplan John Bradburns.

Ueber den Vorschlag Bradburns zur Neuregelung der Reparationen verläutet jetzt Genauer. Das englische Mitglied der Reparationskommission vertritt im wesentlichen folgende Gedanken:

Die Gläubigerstaaten erklären sich bereit, die deutschen Schuldverträge in Höhe des jeder betreffenden Macht zustehenden Betrags zu garantieren. Die Mächte mit Anspruch auf Zahlungen nehmen an deren Stelle die auf fünf Jahre ausgedehnten Bonds und verwerfen sie unter eigener Garantie. Diejenigen Mächte, die Sicherstellungen beschließen, geben ihre Garantie für deutsche Bonds in Höhe des Wertes der Lieferungen. Die deutsche Regierung hat selbst das Recht, diese Bonds zu handeln. Die Bonds wären in Gold oder in der Währung des garantierenden Staates zahlbar. Die Kommission würde sich das Recht vorbehalten, zu verlangen, daß die Kosten der Lieferungen zum Teil auf das deutsche Budget abgewälzt würden. In diesem Falle hätten die Mächte, die solche Lieferungen erhalten, die Bonds nur in prozentualer Höhe des nicht vom deutschen Budget getragenen Gesamtbetrags zu garantieren. Die Regelung würde zunächst für zwei Jahre wirksam sein. Die Reparationskommission hätte jedoch das Recht, sie nach Maßgabe der Notwendigkeiten auf zwei weitere Jahre zu verlängern. Die alliierten Regierungen würden ersucht, sich zu verpflichten, vor Ablauf der Regelung die Gesamtfrage der deutschen Zahlungsverpflichtungen auf Grund des Friedensvertrages einer Prüfung zu unterziehen, um sie dauernd der deutschen Zahlungsfähigkeit anzupassen und ihre Liquidierung mit Hilfe einer Reihe von ausländischen Zahlungsmitteln in die Wege zu leiten.

Der bedauernde Gedanke dieses Planes ist der, die Einstellung der durch den Friedensvertrag vorgesehenen Zahlungen zu vermeiden, wodurch den Budgets der alliierten Länder ernste Ungleichgewichte bereitet würden. In gleicher Zeit aber soll auch Deutschland Erleichterungen erhalten, die es ihm gestatten, durch Kredite seine eigene Währung und seine Budgets wieder anzurichten.

Jedoch sollen die Ueberträge der Garantien nur zu einer vorübergehenden Regelung dienen, die Deutschland die notwendige Zeit läßt, um sein Steuerwesen dem anzuweisen. Bradburn glaubt, daß die Reorganisation der Reparationskommission und ihre Ueberweisung nach Berlin einen integralen Bestandteil des Planes bilden.

In der Begründung des Vorschlags Bradburns heißt es: Der Plan einer Stabilisierung der Mark durch Verkauf von Gold zu einem festgesetzten Preis ist nur möglich, wenn die Reichsbank der Verpflichtung entbunden wird, neue Kredite zu schaffen durch die Finanzabsonderung von Schuldverträgen, die lediglich der Deckung der Regierungsausgaben dienen. Wenn auf diese Weise ein neues Anwachsen der schwebenden Schuld verhindert werden kann, dürfte die Stabilisierung der Mark zu einem viel höheren Kurse als dem gegenwärtigen kaum ernsthaften Schwierigkeiten begegnen. Sie ist ohne Gefahr für die Goldreserve der Reichsbank durchzuführen, um so mehr, als der gegenwärtige Notenumlauf viel geringer ist als der Bedarf des Landes. Dagegen hat der völlige Zusammenbruch der Mark die sofortige Herstellung des Budgets Gleichgewichts, die vor sechs Monaten noch möglich erschien, völlig undurchführbar gemacht, wenn man nicht wenigstens vorübergehend das deutsche Budget von dem dem Friedensvertrag beschriebenen Verpflichtungen entlastet. Ohne den Ausgleich des Budgets läßt sich eine weitere Vermehrung der schwebenden Schuld nicht verhindern. Eine einfache Aufhebung der Zahlungen in ausländischen Devisen würde heute nicht ausreichen, um die notwendige Erleichterung zu schaffen; denn die rasche Zielsetzung der innerdeutschen Preise erhöht jeden Tag die in Papiermark ausgedrückte Last, die im Budget die Sachlieferungen darstellt. Nach der Ansicht Bradburns liegt nun daher vor der Wahl, entweder die Zahlungen völlig und die Sachlieferungen vollständig für einen beträchtlichen Zeitraum auszuheben oder aber eine Regelung zu treffen, die der deutschen Regierung Einnahmen zur Deckung ihrer Verpflichtungen aus dem Friedensvertrag verschafft, ohne die schwebende Schuld zu vermehren.

Minister Lipinski als Wahlredner.

Minister Lipinski hat am Sonntag in einer Wahlversammlung im Vereinshaus, wie ein Debattierredner treffend bemerkte, seine Willensart als Vertreter der vereinigten Sozialdemokratie abgegeben, und vielleicht hat nicht zuletzt die Rücksicht auf die neue Einheitspartei zu der anerkanntwertigen ruhigen Behandlung der sächsischen Wahl durch den Minister beigetragen. Besonders wird man ihm Dank wissen müssen für die erhellend deutliche, aber auf darger Seite oft nicht genügend beachtete Feststellung, daß der letzte Wahlkampf der Kampfsache weit zuzuschauen, der sozialistischen und der bürgerlichen, ist, und daß es das Ziel der Sozialisten bleibe, die wirkliche Demokratie, die durch die politische Revolution von 1918 nicht voll erreicht worden sei, durch die soziale Revolution mit ihrer Umgestaltung aller sozialen und ökonomischen Verhältnisse herbeizuführen. Die hauptsächlichste Ministerfrage der Gegenwart ist

die Demokratisierung der Verwaltung und der Beamtenchaft, und da die Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Funktionäre zu der Verwirklichung geladen habe, war es erklärlich, daß der Minister die Vorteile für die Beamtenchaft im neuen System einnehmend hervorzuheben suchte, als da sind: die Befreiung vom Autoritätsprinzip, die Vereinfachung der politischen Tätigkeit (die aber das Beamtenchulgesetz nur allzurechtlich in demokratische Bahnen zu lenken bestrebt ist) und die soziale Verbesserung der Beamten. Daß aber der Minister als eine besondere Ehrenpflicht der Beamtenbesoldung im neuen System die Tatsache der verringerten Spannungen zwischen der niedrigen und hohen Stufe von 1:10 vor der Revolution auf heute 1:22 hervorzuheben zu können glaubte, wird dem Beamten in ihrem Existenzkampf nur wenig helfen. Und wenn Minister Lipinski in demselben Atemzuge betonen mußte, daß dieser Weg nicht weiter beschritten werden könne, daß vielmehr eine rückläufige Bewegung einleiten müsse, da die höheren Beamten infolge ihres sozialen Bedürfnisses der höheren Berufsstandes mehr und mehr in besser beachtete Berufe abwandern, so ist das doch nur das Eingeständnis, daß die Art Politik der „sozialen Verbesserung“ sich totgelaufen hat und zum Schaden der Verwaltung ausfällt. Kein Wort der Minister gegen von der grundsätzlichen sozialistischen Ablehnung des Berufsbeamtenstandes, angesichts dessen man sich nur wundern muß, wie überhaupt Beamte von den Sozialisten Förderung ihrer Interessen erwarten können. Daß und inwiefern die Vorberuna Lipinski, die Beamten sollten mehr Rücksicht gegenüber ihren Vorgesetzten zeigen, in einer Beamtenchaft berechtigt ist, die infolge ihrer Unabhängigkeit und Selbstlosigkeit ein Muster für die ganze Welt war, mag dahingestellt bleiben.

Die im Landtage unerledigt gebliebene Gemeindeordnung ist ein Stiefkinder des Ministers. Kein Wunder, daß er ihr eine Träne nachweint und ihre sofortige Weiterverfolgung anfordert, wenn — ja wenn die sozialistische Mehrheit wieder einleichen sollte. Diese Gemeindefrage ist als letzte Stütze der Demokratisierung der Verwaltung zu bezeichnen, ist allerdings reichlich lässig, wenn man bedenkt, daß die Gemeinden bereits seit den Reformen des Jahres vom Stein, also lange lange Jahre, bevor die erdberberkündende Sozialdemokratie das Licht der Welt erblickte, die weitestgehende Selbstverwaltung, also Demokratie, haben und unter dieser Demokratie ungeheurer Erfolg erzielt hat. Ansehts der Tatsache aber, daß alle großen Demokratien der Welt das Zweikammersystem haben und doch Demokratien sind, ist es wohl schwer zu rechtfertigen, die Demokratisierung der Gemeinden nur in der Einführung eines mehr als den Gemeindefragen dienlichen von den Einwirkungen der Massenmacht abhängigen Einkammersystems zu sehen. Demokratie und sozialistische Demokratie sind eben nicht immer dasselbe.

Das der Minister bei der Untersuchung des Marksturzes

und all seiner furchtbaren Folgen für das deutsche Volk auf das verhängnisvolle Mißverhältnis zwischen Ein- und Ausfuhr, den zu großen Bedarf gegenüber der Produktion kam, ist richtig. Für seine Art der parteipolitischen Behandlung der wirtschaftlichen Fragen ist es aber auch bezeichnend, daß er die einzige Folgerung aus dieser Tatsache, die Notwendigkeit der Reduktion, seinen Hören vorzuziehen. In dem er dann aber noch das schwierige volkswirtschaftliche Problem der Kalkulation und der Preisbildung herbeizog, um der Industrie und den freien Kapitalisten einen sehr wesentlichen Anteil an der Markterwartung zuzurechnen, wendete er recht schnell darum, ob der Industrielle und der Kaufmann für ihre Waren den Beschäftigten oder Selbstkostenpreis plus Verdienstaufschlag oder den Wiederbeschaffungspreis als Verkaufspreis anzusetzen haben. Das bedauerliche dem Minister das richtige, obwohl es auf den ersten Blick einleuchtet, daß ein Kaufmann, der seine Waren zum Beschäftigtenpreis verkauft, bei inwischen eingetretener harter Geldentwertung nur noch eine viel geringere Menge Waren neu einkaufen kann und daß dadurch sein Geschäft allmählich erdroffelt wird. Minister Lipinski sieht gegen die von Handel und Industrie erhobene Forderung des

„Jettchen Geberl.“

Schauspiel von Georg Hermann. Erstaufführung im Neubadener Schauspielhaus, 14. Oktober 1922.

Georg Hermanns Roman „Jettchen Geberl“ ist einer der großen Erfolge der letzten Zeit gewesen. Er schwamm auf der Hochflut der jüdischen Familiengeschichten und Dramen, die Richard Mann Frankfurter hervorgebracht hatten. Der Reizum der Rothschilds und ihres dramatischen Verarbeiters hat Georg Hermann um seinen friedlichen Schimmer gebracht, bis er endlich seinen Roman auch noch auf die Bretter gebracht und dramatisch ausgearbeitet hatte. Wenn mich meine blamable Unkenntnis in der „Jettchen“ nicht irreführt, ist Jettchen auch schon auf der jappelnden Weinwand erschienen. Eigentlich verdient sie das nicht. Denn sie ist ein braves, lüdes Mädchen, das sich, solange wenigstens, in sein Schicksal fügt und auf Daniel Salomons Wunsch den Vetter Julius Jacoby aus dem Wenzeln heiratet, nachdem sie den Doktor Köhling, den verschleierten Literaten und Gelehrten, verworfen hat. Am Schluss allerdings entsetzt sie von all den Unarbeitsen und Zwangsmassnahmen des Hochzeitsfestes zu Daniel Jacoby, der der Vater ihrer Jugend und Wahrer ihrer Seele war und seinerseits als alter, kranker Mann seine Liebe akzeptiert hat. Das Weitere steht dann in dem Roman „Jettchen Jacoby“, dessen Verdrömmung meines Wissens noch nicht Ereignis geworden ist.

Ohne Frage: Hermanns Roman ist seinestes Kunstgewerbe, ästhetische Biedermeier-Beschöpfung, schlichte Kleinmaterie von Alt-Berlin, gesehen aus dem Winkel einer jüdischen Großkaufmannsfamilie. Schilderungen, die so edle Farbe geben, Weltanschauung, die so ehrlich Farbe bekennen, das sind sehr erfreuliche Dinge, und das Leben in einer alten jüdischen Familie mit ihren charakteristischen Gliedern, der beginnenden Verdrömmung guten Handelsgelbes durch die Einwanderung aus dem Osten ist ein fesselndes, aussehendes Thema. Auch die feinen Beziehungen des Edelblutes Jacoby zur jüdischen Welt haben dichterischen Reiz und menschliche Wärme. Man kann verstehen, daß der Roman in allen Kreisen Leser gefunden hat. Die Umwandlung in fünf Akte muß eine Fülle von Untergrundfarben weglassen, und das Alt-Berliner Kulturgemälde auf einige wenige harte Farbtöne beschränken. Die Verknüpfung der Handlung bleibt zwar, aber sie verliert nicht ihren epischen Charakter. Ein Drama im eigentlichen Sinne kann auf diese Weise nicht zustande kommen. Die Spannungselemente sind zu gering, der Gegensatz der Konflikte zu schwach, die Höhepunkte zu wirkungslos. So beruht der Wert nur in der Zustandsschilderung mit der leicht er-

müdenden Breite und Bedeutungslosigkeit wie in früh-naturalistischen Dramen. Aber was an inneren Dingen zu retten war, hat das Schauspiel in sich aufgenommen.

Da ist die Kommentafel bei Salomon mit seinem Geplänkel und Banalität und Wit, an dem sich die Charaktere verorten; da ist der Vorkabgariten mit friedlichem Wohlwille und erregter Familienausprache; da ist die Biedermeierhüte Daniel Jacoby mit seinen Gemütsfreuden; da ist das Doppelheiß mit Jubel und Trübel und taillierten Reden. Man spricht von der Offenbahn und der englischen Gasbeleuchtung, von der schönen Vanilust in Schöneberg, von Capilt und Deine und zittert Alimanchon. Man spielt geschloß Spinett, aber man ist und trinkt auch viel und gut und macht allerlei Geschnulle. Dazwischen wendet das schöne Jettchen, ein wehrloses Opfer des Familiengelbes, das auch Jacoby müßtränklische Passivität nicht retten kann. Es ist ein vergnügtes Jodel mit Bitternissen.

So lautet es auch die Aufführung unter Voeds Spielleitung. Die Biedermeierzeit ist sorgfältig ausgearbeitet mit gelben Wänden, alten Bildern und blumigen Stoffen; Trachten und Frisuren beschäffigen den kulturhistorischen Sinn und befriedigen die Schaulust nicht nur der Frauenaugen. Die Bestimmung ist mit nicht ungewöhnlichen, aber immer wirkungsvollen Mitteln eingeleitet. (Woh den Sinn des preuklich-blauen Lichtes hinter den Fenstern sollte niemand.) Das alles gab ein buntes, unterhaltendes Treiben. Der ruhende Punkt darin ist das Jettchen, wie es Claire Kralik mit zühender Anmut und weichen Tüdermienen darstellt. Ihr verschleiertes Wesen, der verhaltene Tonfall ihrer Sprechweise machen die schöne Jettchen noch etwas melancholischer, als sie im Buche steht, aber sie drücken ein warmes, herliches Jettchen in zarterer Innigkeit aus. Man fühlt wirklich, daß hier ein wertvolles Menschenkind verdrömmert werden soll, das sich aus kindlicher Dankesspflicht darcin ergibt. Von gleicher Zurückhaltung der Mittel und vornehmer Darstellungsweise war der Jettchen, den Robert Markly spielte. Schweren Stand hatte Arno Grosmann, der den Gegenpol zu all den jüdischen Tönen abzugeben hat; er sah sich herlich und männlich gefast, aber einige Härter die Fremdheit des Wesens betonen die Frage stellen doch. Aus der Schär seien der alte El Geberl in der höheren Weltens durch Reiz, der die Stärken des jüdischen Wesens ungeheuer betone die Ferdinand von Felix Dressart und Walter Stroms Kapstall herausgehoben. Sonst ist es zu manchen nicht sehr Charakteristischem unter. Die reich bemalte Aufführung gefiel und interessierte sehr.

Dr. Felix Zimmermann.

Kunst und Wissenschaft.

† Dresden Theater-Spielplan für heute. Opernhaus: „Die Bohème“ (48); Schauspielhaus: „Juppelationen im Juni“ (48); Neustädter Schauspielhaus: „Die Fahrt ins Blaue“ (48); Reibens-Theater: „Der Jägerbaron“ (48).

† Botanik-Vorträge. Heute, Montag, 7 1/2 Uhr, Völmengarten, Vieder-Abend Malter Lehrer. Karten bei A. Ries und an der Abendkasse. — 8 Uhr, in der Jakobstraße, 2. Regenergasse, von Kurt Schone. Mitwirkung: Erud Schone-Kapitel (Sopran).

† Essenlicher Vortrag anläßlich der Theologischen Konferenz. Heute, Montag, 1/2 Uhr, im Vereinshaus des evangelischen Jungmännervereins, Ammonstraße 6, öffentlicher Vortrag von Professor Dr. Klein (Berlin) über „Das akronomische Weltbild und das Christentum“ mit Bildbilden.

† Literarischer Verein. Dienstag, nachm. 1/2 Uhr, im kleinen Saal der Kaufmannschaft, Vortrag von Konstantin Dr. Diebel: „Der Sinn der deutschen Mythologie“. Danach Vesperversammlung.

† Museums-Vorträge. Sonntag (22.), vorm. 11 Uhr, beginnt eine neue Reihe von Vorträgen der Veller unserer Kantischen Sammlungen für Kunst und Wissenschaft über die ihrer Vermittlung unterhaltenen Institute. Prof. Dr. Kuffler, Kulturamt Museum für Tierkunde und für Völkertunde, spricht über: „Die Bedeutung der Museen für die Völkertunde“. Die weiteren Vorträge bedauern folgende Sammlungen: 10. November: Gränes Gewölbe. — 10. Dezember: Mineralogisches Museum. — 7. Januar 1923: Rapschichtkabinett. — 10. Januar: Mathematisches Salon. — 18. Februar: Vorkantentammlung. — 11. März: Gemäldesammlung. Änderungen vorbehalten. Die Vorträge finden im Obrraal des Albertinums statt, ebendort in der Anzahl ungenügender Ausgab der Einzelkarten täglich zwischen 9 und 3 Uhr (Sonntags 9 bis 12 Uhr).

† Das Abschiedskonzert von Sigrid Ouegin brachte im Gewerkschaftsheim einen überfüllten Saal. Alles war herzlich, um sie überaus beliebte Sängerin vor dem Beginn der Amerikafahrt noch einmal zu hören. Das Programm brachte etwas altitalienischen bel canto und bekannte Stücke von Schubert und Brahms. Man schwele wieder sehr im wundervollen Wohlklang der Stimme und ließ sich gern von der lebendigen dramatischen Vortragart gefangennehmen. Und die Sängerin selbst war lebendiger als je, auf Befehl und Blumen mit Jauben an zu antworten. Daß dabei auf ihren bestimmten „Grüß!“ lust der „Wulensohn“ folgte, ergab freilich ein etwas wunderliches Nebeneinander. Neben Frau Ouegin hatte auch der Meisterbegleiter

Börsen- und Handelsteil.

Das Bankgeheimnis.

Was zur informierten Quelle erfahren die M. R. M., daß seit längerem zwischen den beteiligten Wirtschaftlichen...

Wann die Aktiengeheimnisse in Dresden. In der Regel der Handelskammer Dresden liegen die Berichte über die Prüfung...

Sondermann & Söhne H. G. in Chemnitz. Die Hauptversammlung genehmigte die Ausschüttung von 30 % Dividende...

Deutsche Weizenmehl Aktiengesellschaft in Glogau bei Chemnitz. Die Verwaltung beantragt die Erhöhung des Aktienkapitals...

Deutsche Weizenmehl Aktiengesellschaft in Glogau bei Chemnitz. Die Verwaltung beantragt die Erhöhung des Aktienkapitals...

Deutsche Weizenmehl Aktiengesellschaft in Glogau bei Chemnitz. Die Verwaltung beantragt die Erhöhung des Aktienkapitals...

Deutsche Weizenmehl Aktiengesellschaft in Glogau bei Chemnitz. Die Verwaltung beantragt die Erhöhung des Aktienkapitals...

Deutsche Weizenmehl Aktiengesellschaft in Glogau bei Chemnitz. Die Verwaltung beantragt die Erhöhung des Aktienkapitals...

Deutsche Weizenmehl Aktiengesellschaft in Glogau bei Chemnitz. Die Verwaltung beantragt die Erhöhung des Aktienkapitals...

Deutsche Weizenmehl Aktiengesellschaft in Glogau bei Chemnitz. Die Verwaltung beantragt die Erhöhung des Aktienkapitals...

Deutsche Weizenmehl Aktiengesellschaft in Glogau bei Chemnitz. Die Verwaltung beantragt die Erhöhung des Aktienkapitals...

Deutsche Weizenmehl Aktiengesellschaft in Glogau bei Chemnitz. Die Verwaltung beantragt die Erhöhung des Aktienkapitals...

Deutsche Weizenmehl Aktiengesellschaft in Glogau bei Chemnitz. Die Verwaltung beantragt die Erhöhung des Aktienkapitals...

Deutsche Weizenmehl Aktiengesellschaft in Glogau bei Chemnitz. Die Verwaltung beantragt die Erhöhung des Aktienkapitals...

Deutsche Weizenmehl Aktiengesellschaft in Glogau bei Chemnitz. Die Verwaltung beantragt die Erhöhung des Aktienkapitals...

Deutsche Weizenmehl Aktiengesellschaft in Glogau bei Chemnitz. Die Verwaltung beantragt die Erhöhung des Aktienkapitals...

Deutsche Weizenmehl Aktiengesellschaft in Glogau bei Chemnitz. Die Verwaltung beantragt die Erhöhung des Aktienkapitals...

Deutsche Weizenmehl Aktiengesellschaft in Glogau bei Chemnitz. Die Verwaltung beantragt die Erhöhung des Aktienkapitals...

Deutsche Weizenmehl Aktiengesellschaft in Glogau bei Chemnitz. Die Verwaltung beantragt die Erhöhung des Aktienkapitals...

Deutsche Weizenmehl Aktiengesellschaft in Glogau bei Chemnitz. Die Verwaltung beantragt die Erhöhung des Aktienkapitals...

Deutsche Weizenmehl Aktiengesellschaft in Glogau bei Chemnitz. Die Verwaltung beantragt die Erhöhung des Aktienkapitals...

Deutsche Weizenmehl Aktiengesellschaft in Glogau bei Chemnitz. Die Verwaltung beantragt die Erhöhung des Aktienkapitals...

Deutsche Weizenmehl Aktiengesellschaft in Glogau bei Chemnitz. Die Verwaltung beantragt die Erhöhung des Aktienkapitals...

Deutsche Weizenmehl Aktiengesellschaft in Glogau bei Chemnitz. Die Verwaltung beantragt die Erhöhung des Aktienkapitals...

Deutsche Weizenmehl Aktiengesellschaft in Glogau bei Chemnitz. Die Verwaltung beantragt die Erhöhung des Aktienkapitals...

Deutsche Weizenmehl Aktiengesellschaft in Glogau bei Chemnitz. Die Verwaltung beantragt die Erhöhung des Aktienkapitals...

Deutsche Weizenmehl Aktiengesellschaft in Glogau bei Chemnitz. Die Verwaltung beantragt die Erhöhung des Aktienkapitals...

Deutsche Weizenmehl Aktiengesellschaft in Glogau bei Chemnitz. Die Verwaltung beantragt die Erhöhung des Aktienkapitals...

Deutsche Weizenmehl Aktiengesellschaft in Glogau bei Chemnitz. Die Verwaltung beantragt die Erhöhung des Aktienkapitals...

Deutsche Weizenmehl Aktiengesellschaft in Glogau bei Chemnitz. Die Verwaltung beantragt die Erhöhung des Aktienkapitals...

Deutsche Weizenmehl Aktiengesellschaft in Glogau bei Chemnitz. Die Verwaltung beantragt die Erhöhung des Aktienkapitals...

Deutsche Weizenmehl Aktiengesellschaft in Glogau bei Chemnitz. Die Verwaltung beantragt die Erhöhung des Aktienkapitals...

Deutsche Weizenmehl Aktiengesellschaft in Glogau bei Chemnitz. Die Verwaltung beantragt die Erhöhung des Aktienkapitals...

Deutsche Weizenmehl Aktiengesellschaft in Glogau bei Chemnitz. Die Verwaltung beantragt die Erhöhung des Aktienkapitals...

Deutsche Weizenmehl Aktiengesellschaft in Glogau bei Chemnitz. Die Verwaltung beantragt die Erhöhung des Aktienkapitals...

Deutsche Weizenmehl Aktiengesellschaft in Glogau bei Chemnitz. Die Verwaltung beantragt die Erhöhung des Aktienkapitals...

Deutsche Weizenmehl Aktiengesellschaft in Glogau bei Chemnitz. Die Verwaltung beantragt die Erhöhung des Aktienkapitals...

Deutsche Weizenmehl Aktiengesellschaft in Glogau bei Chemnitz. Die Verwaltung beantragt die Erhöhung des Aktienkapitals...

Deutsche Weizenmehl Aktiengesellschaft in Glogau bei Chemnitz. Die Verwaltung beantragt die Erhöhung des Aktienkapitals...

Deutsche Weizenmehl Aktiengesellschaft in Glogau bei Chemnitz. Die Verwaltung beantragt die Erhöhung des Aktienkapitals...

Deutsche Weizenmehl Aktiengesellschaft in Glogau bei Chemnitz. Die Verwaltung beantragt die Erhöhung des Aktienkapitals...

Deutsche Weizenmehl Aktiengesellschaft in Glogau bei Chemnitz. Die Verwaltung beantragt die Erhöhung des Aktienkapitals...

Deutsche Weizenmehl Aktiengesellschaft in Glogau bei Chemnitz. Die Verwaltung beantragt die Erhöhung des Aktienkapitals...

Deutsche Weizenmehl Aktiengesellschaft in Glogau bei Chemnitz. Die Verwaltung beantragt die Erhöhung des Aktienkapitals...

Wassersport. Über den Sonntag angetriebene Wassererker der Elbe durch die an der Elbe gelegenen Rader- und Badelvereine...

Wassersport. Über den Sonntag angetriebene Wassererker der Elbe durch die an der Elbe gelegenen Rader- und Badelvereine...

Wassersport. Über den Sonntag angetriebene Wassererker der Elbe durch die an der Elbe gelegenen Rader- und Badelvereine...

Wassersport. Über den Sonntag angetriebene Wassererker der Elbe durch die an der Elbe gelegenen Rader- und Badelvereine...

Wassersport. Über den Sonntag angetriebene Wassererker der Elbe durch die an der Elbe gelegenen Rader- und Badelvereine...

Wassersport. Über den Sonntag angetriebene Wassererker der Elbe durch die an der Elbe gelegenen Rader- und Badelvereine...

Wassersport. Über den Sonntag angetriebene Wassererker der Elbe durch die an der Elbe gelegenen Rader- und Badelvereine...

Wassersport. Über den Sonntag angetriebene Wassererker der Elbe durch die an der Elbe gelegenen Rader- und Badelvereine...

Wassersport. Über den Sonntag angetriebene Wassererker der Elbe durch die an der Elbe gelegenen Rader- und Badelvereine...

Wassersport. Über den Sonntag angetriebene Wassererker der Elbe durch die an der Elbe gelegenen Rader- und Badelvereine...

Wassersport. Über den Sonntag angetriebene Wassererker der Elbe durch die an der Elbe gelegenen Rader- und Badelvereine...

Wassersport. Über den Sonntag angetriebene Wassererker der Elbe durch die an der Elbe gelegenen Rader- und Badelvereine...

Wassersport. Über den Sonntag angetriebene Wassererker der Elbe durch die an der Elbe gelegenen Rader- und Badelvereine...

Wassersport. Über den Sonntag angetriebene Wassererker der Elbe durch die an der Elbe gelegenen Rader- und Badelvereine...

Wassersport. Über den Sonntag angetriebene Wassererker der Elbe durch die an der Elbe gelegenen Rader- und Badelvereine...

Wassersport. Über den Sonntag angetriebene Wassererker der Elbe durch die an der Elbe gelegenen Rader- und Badelvereine...

Wassersport. Über den Sonntag angetriebene Wassererker der Elbe durch die an der Elbe gelegenen Rader- und Badelvereine...

Wassersport. Über den Sonntag angetriebene Wassererker der Elbe durch die an der Elbe gelegenen Rader- und Badelvereine...

Bermischtes.

Im dem großen Strafverfahren gegen Max Klante u. Gen. ist nunmehr, nachdem ursprünglich der 15. Dezember in Aussicht genommen worden war, der Beginn der Hauptverhandlung auf den 8. Januar 1923 vor der 2. Strafkammer des Berliner Landgerichts III anberaumt worden.

Autoabsturz. Zwischen Voh Ecken und Cronberg im Taunus führte an einer Kurve ein mit neun Personen besetztes Auto in einen Graben. Von fünf aus Frankfurt kommenden Insassen wurden drei auf der Stelle getötet und eine vierte schwer verletzt.

Wetterlage in Europa am 14. Oktober 1922, 7 Uhr abends.

Table with columns for location, wind direction, wind speed, and temperature. Locations include Berlin, Hamburg, Frankfurt, etc.

Wettermeldungen aus Sachsen vom 14. Oktober, 8 Uhr abends.

Table with columns for location, wind direction, wind speed, and temperature. Locations include Dresden, Leipzig, Chemnitz, etc.

Wetter-Aussicht für Montag den 16. Oktober.

Schneefall mit leichter Abkühlung. Die Windrichtung wird sich im Laufe des Tages ändern.

Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse.

Table with columns for location, water level, and date. Locations include Dresden, Leipzig, Chemnitz, etc.

Familiennachrichten.

Statt jeder besonderen Anzeige. Die Verlobung meiner Tochter Eleonore mit Karl Tittel.

Ein größerer Brillanten. Soles eine Brillanten-Kette für ein Weihnachtsgeheim.

Platin. Ein größerer Brillanten. Soles eine Brillanten-Kette für ein Weihnachtsgeheim.

Aufruf! Was Bayern kann, muß auch in Sachsen möglich sein!

Landwirtschaft, Handel und Industrie, Wissenschaft, Volksvertretung und Arbeitnehmer. Alle, alle, die es können, schließen sich zusammen und helfen denen, die in bitterer Not sind.

schönes möbliertes, heizbares Zimmer in bestem Bezirk. Für ruhige, bescheidene Leute.

Junge Mädch. Dame. Mündig, keine Verpflichtung in Familie in Dresden für ein halbes Jahr.

Sehr billiger Kachelofen. Inkl. Stoff und Zuleiter. Gies. Apparat.

Platin. Ein größerer Brillanten. Soles eine Brillanten-Kette für ein Weihnachtsgeheim.

Korbmöbel. Universelles Ausstattungsstück. Reimann Pagenstr. 25.

Vapagei. grau oder grün, gelb, rot, blau, schwarz, weiß. Preis 1.00.

Stalderberg. Dresden. Joh. Georgenallee 13. Harmoniums für alle Zwecke.

Gold-Krieger. Preis 1.00. Gegenstände.

Perser-Deutsche Teppiche. Preis 1.00. Teppich.

Planino. Preis 1.00. Planino.

Widmer. Preis 1.00. Gegenstände.

Korbmöbel. Universelles Ausstattungsstück. Reimann Pagenstr. 25.

Vapagei. grau oder grün, gelb, rot, blau, schwarz, weiß. Preis 1.00.

Stalderberg. Dresden. Joh. Georgenallee 13. Harmoniums für alle Zwecke.

Gold-Krieger. Preis 1.00. Gegenstände.

Perser-Deutsche Teppiche. Preis 1.00. Teppich.

Planino. Preis 1.00. Planino.

Widmer. Preis 1.00. Gegenstände.

Korbmöbel. Universelles Ausstattungsstück. Reimann Pagenstr. 25.

Vapagei. grau oder grün, gelb, rot, blau, schwarz, weiß. Preis 1.00.

Brillanten Gold Silber Platin. (Bruch und Gegenstände).

Zähne und Gebisse. Meißner Porzellane. Service für 12-24 Personen.

Bronzen und Kristalle. M. Gutter. 13311 Telephon 13311.

Brillanten Gold Silber Platin. (Bruch und Gegenstände).

Zähne und Gebisse. Meißner Porzellane. Service für 12-24 Personen.

Bronzen und Kristalle. M. Gutter. 13311 Telephon 13311.

Brillanten Gold Silber Platin. (Bruch und Gegenstände).

Zähne und Gebisse. Meißner Porzellane. Service für 12-24 Personen.

Bronzen und Kristalle. M. Gutter. 13311 Telephon 13311.

Brillanten Gold Silber Platin. (Bruch und Gegenstände).

Briefkasten.

Verordnungen des Briefkastenfelds:

Vermittlungs (auch am Sonntag und Feiertagen) täglich von 11 bis 12 Uhr; nachmittags nur Montags und Mittwochs von 5 bis 6 Uhr.

Angehörige der hohen Postbehörden können schriftliche Antworten nur bei Befragung von Porto erhalten werden.

Spinnschülerin (10 Nr.). Wo könnte ich ein Spinnrad zum Spinnen von Schafwolle herbeschaffen? Ein Bekannter von mir ist des Spinnens kundig. Aber mangelt es aber an einem Spinnradel. Ich möchte nicht nochmals Gefahr laufen, für meine schöne Seidenwolle ganz minderwertige Ware zu erhalten. — So Du bist also mal bekehmt worden? Soll auch anderen Leuten schon passiert sein. Aber; der Briefkasten weiß Dir beim besten Willen nicht zu helfen. Vielleicht weiß eine liebenswürdige Nichte Bescheid. Aber ein: Du mußt die Anstaltsleiterin einladen, sich die lustige Dampfkesseln anzusehen, wenn Du, liebe Spinnradel, die Wolle spinnst und Dein Freund Geratell am "Nadel" sitzt und spinnst.

Bedrängte Freundin (50 Nr.). Bitte, gib doch noch einmal das vor kurzem angegebene Enthaarungsmittel an. Wir sind die Bestandteile entfallen. — Inzwischen ist dem Briefkasten ein etwas anders zusammengesetztes Haarvertilgungsmittel zugegangen. Es heißt: Aus 60 g geschabter Seife, 10 g Eppergel, 10 g Silberglätte macht man mit Wasser einen Teig, trägt von diesem etwas auf die behaarte Stelle, läßt sie eintrocknen, reibt sie mit einem wollenen Lappen ab und wäscht mit Seifenwasser nach. Dies Mittel dürfte die Haut weniger angreifen, als die früher angegebenen stark kaltsalpigen Mittel. Zur Eindämmung des Neuwachses sind häufige Wäschen mit kaltem Wasser und Eintröcknenlassen ohne Abtrocknen zu empfehlen.

Philosoph (20 Nr.). Kannst Du mir nicht Näheres berichten über die "Wandelnden Automaten", auch "Wandelnde Dreifüße" genannt, die zur Zeit des Archimedes von dem genialen Mechaniker gefertigt wurden und als sogenannte Diener benutzt worden sein sollen? — Deine Frage ist kaum auf dem heutigen hier zur Verfügung stehenden Niveau zu beantworten. Es stehen da wohl mehrere Nachrichten aus der antiken Welt durcheinander. Meinst Du etwa den in der Geschichte der Dreifüße der Persia in Delphi? Dieser besah kein Automatenwerk. Oder ist der auch in der Bibel (1. M. 10, 18-20) erwähnte Thron des Königs Sesostris gemeint? Dieser wuchs sich in der ägyptischen Frühliteratur allmählich zu einem Wunderwerk der Automatenkunst aus. (H. Wansche, Salomons Thron und Nophodrom, 1906.) Vielleicht denkst Du auch an die Winthe von Hephaistos, die Dreifüße mit goldenen Nähern gemacht haben soll, die sich selbst bewegten. Von Archimedes weiß man in diesem Falle nur, daß er ein automatisches kosmisches System baute. Das Museum hatte bereits viel Bewunderung für allerlei Automaten, doch sind Nachrichten darüber mit großer Vorsicht aufzunehmen. Ihre Fertigung war durch einfache technische Mittel möglich. Sicherer Boden betreten wir erst mit Heron von Alexandria um 100 n. Chr. Seine "Druckwerke und Automatenbauer". Deutsch von W. Schmidt, Teubner, Leipzig, werden zur Durchsicht empfohlen. Ebenso ist die Automatenkunst der Araber gut bekannt. Das spätere Mittelalter bringt dann wieder viel Geistesreiches, z. B. den sprechenden Kopf des Erforders Roger Bacon. Mit der Renaissance blühen diese Künste wieder auf. Der frühere erhaltene ägyptische Automat, eine schreitende und wandelnde Spielende Puppe, die um 1650, wurde häufig im "Museumwunderer" (1. und 2. Aufl. 1922) veröffentlicht. Leider soll diese kunstverwerthlich außerordentlich wertvolle Arbeit nach dem Auslande verkauft werden. Bitte sie, wenn Du kannst, trotz unserer Valdelei, einer unserer deutschen Sammlungen!

Wie? — Wie färbt man braune und graue Handlätze selbst wieder auf? Sie müssen wohl auch vorher gereinigt werden? — Das Färben von ledernen Handschuhen wurde früher beim Militär gelehrt. Man wäscht die Handschuhe in flüchtigem Seifenwasser oder in Benzol, schiebt sie dann nach über die Hände und wäscht sie tüchtig, indem man die Hände gegeneinander drückt, ohne zu reiben. Dann schiebt man sie aus und hängt sie hoch, ohne sie zusammenzubringen, zum Trocknen auf. Das Färben ist eine sehr frivole Sache. Es wird vielfach behauptet, es gelänge dem Nachschmied nicht. Neuerdings werden die Braunfärbemittel dazu empfohlen, auch ein ganz neues Mittel gibt es, das "Wibra" heißt. Um beides erst auszuprobieren, wird es sich empfehlen, einen Färberversuch mit einem Schmelzleder zu machen.

M. R. (10 Nr.). Kannst Du mir einen guten Ritt für einen im Ansboden empfehlen? — Einen guten solchen Ritt macht man aus gellichem Kalk, Bogenermehl und Kienruß. Oder man macht zu gleichen Teilen fein gemahlene Dammerschlacke, feincpulverte Feasel und ungelöschten pulverisierten Kalk mit Lauge an und verwendet den Ritt in frischem Zustande.

Freude erzählt — Spieltracht zerbricht (10 Nr.). Können sich nicht unter Deinen Vekern hilfsbereite Menschen, die einer Deimallosen Heimat bieten. Denn ein Vaterhaus, wo täglich Familienkreis, Streit zwischen den Eltern, Gank unter den Kindern, Aufsehung gegen jede Autorität herrscht, das ist kein Zuhause. Fröhlich Verursachen nicht geeignet, hoffe ich, mich unter Menschen mit reichem Innenleben, klarem, vornehmem Charakter in

ruhigem, klarem Geiste handhaben zu machen. — Ob es nicht gerade unter Deinen Verhältnissen das Richtige wäre, auszuhalten bei den Deinen. Der Tag, wo sie Deinen guten Willen zum Harmonischen brauchen, kommt doch einmal. Aber immerhin: Deine Aufgabe wird bekanntgegeben, gibt es doch auch viele Menschen, die solche heikler Lebenslagen suchen. Bitte, gib jedoch umgehend Deinen vollen Namen und Deine Anschrift an, damit unnötige Schreiben vermieden wird.

Einige Mutter. Du wirst gebeten, schnellstens Deine Anschrift anzugeben, da jemand nach Dir gefragt hat.

Nichte K. A. Auch Du wirst um schnelle Angabe Deines Namens oder besser des Namens Deines Schwefelbesizers gebeten, da diese in Aussicht steht.

Privatlehrerin. Bestehen hier Vereine von Privatlehrern und Privatlehrerinnen? — Freilich; Du hättest auch selbst ins Adreßbuch aufnehmen können. Aber der Briefkasten ist immer willig; Wende Dich an Oberlehrer Neuling, Feldstraße 12, I. Das ist der 1. Vorsitzende des Dresdner Privatlehrervereins.

Ein Betruer. Meine Mietervertretung verlangt: 1. daß das Treppenhäus anstatt bis 1/2 bis 8 Uhr beleuchtet wird. 2. Ein Holzschuppen und ein Senfloch, die seit 27 Jahren an derselben Stelle stehen, sollen an einen anderen Platz gesetzt werden. 3. Das Erdriß der Obstbäume, die teils in meinem Garten, teils auf dem Bleichplatz stehen, soll in die Miete gerechnet werden; wenn nicht, so sollen die Obstbäume gefällt und dafür Schuppen erbaut werden. (Wer bezahlt denn meine Arbeit, das Obstpflücken durch einen Dritten, den Dünger usw. Wie kommt überhaupt ein Mieter dazu, der erst sechs bis acht Jahre im Grundstück wohnt, an der Ernte von 20 jährigen Obstbäumen teilzunehmen?) 4. Meine Mietervertretung behauptet, daß sie bei einem vorfindenden Unfall in Treppe oder Hof für die Unfallschäden mit auszukommen habe. Ist das richtig? 5. Darf ein Mieter, ohne den Vorkauf zu fragen, einen eisernen Ofen in die Wohnkammer stellen lassen, weil angeblich der Stubenofen zwei Kosten braucht? — Deine Mietervertretung scheint ihre Befugnisse weit zu überschätzen. Zu 1: Ueber die Dauer der Treppendeleuchtung bestehen ortsgesetzliche Bestimmungen. In Dresden sind die Treppenhäuser bis 1/2 Uhr zu beleuchten. Pängere Beleuchtung würde natürlich von den Mietern als besondere Ausgabe mit zu tragen sein. Zu 2: Ein Recht, die Verlegung des Schuppens und des Senflockes zu verlangen, hat die Mietervertretung nicht. Zu 3: Auch an dem Ertrag Deiner Obstbäume haben die Mieter kein Recht, wenn das nicht beim Vermieten der Wohnung durch Mietvertrag ausbedungen ist. Zu 4: Für Unfallschäden haftet der Hauswirt. Entstehen sie durch sein Verschulden, so haftet der Mietervertretung herbeigeführten Zustandes, so haften die Mieter mit. Entstehen sie durch das Verschulden eines einzelnen Mieters, so haftet dieser allein. Dessenfalls hat Du die Haftpflichtversicherung nicht vergessen? Zu 5: Das Stellen eines eisernen Ofens ist nur mit Zustimmung des Vermieters zulässig. Zu 6: Nur ein eiserner Ofen durfte sich der Mieter setzen lassen, wenn alle nötigen Vorsichtsmaßnahmen, vor allem aber die feuerpolizeilichen Vorschriften, beachtet wurden.

Stammlich Walterhof (20 Nr.). An unserem Stammtisch ist ein großer Streit entbrannt; wir bitten Dich, ihn zu schlichten. Wir sind vier Mann und haben angetreten. B. hat zwei Stunden verspielt, J. eine Stunde und B. ebenfalls eine Stunde. R. ist frei ausgegangen. Es wird nun von A., von J. und B. auf das Trinken verzichtet, nur R. trinkt seine vier Teile. Wer hat nun die vier Teile zu zahlen. Der nicht rechtsgebende Teil soll 100 Mk. an die Stammtische Rechnung zahlen. — Dessenfalls entbrannt um eure Teilung nicht ein Streit wie um das Einheim. Problem. Man muß wohl annehmen, daß R. zwei Toppchen, J. und B. je eins bezahlen. Hat denn R. seine vier Toppchen schon intus? Wenn nicht, so ist ihm zu raten, sie auf Malen zu genehmigen; denn vier Toppchen auf einmal, wer kann denn das heute noch vertragen? Das gibt ja eine Katastrophe. Oder hat sich R. schon wieder ordentlich dran gewöhnt?

Alter Betrüger (50 Nr.). Wo kann man die vom Reichswirtschaftsamt jeden Monat bekanntgegebene Reichsindexziffer für die Lebenshaltung pünktlich und genau erfahren? Bis mit Juli waren die Ziffern in Deiner Zeitung zu erfahren, seitdem habe ich sie nicht mehr gefunden. Warum werden diese Ziffern nicht genau so wie der Kurs der Geldsorten oder Wertpapiere im Börsenteil veröffentlicht? Wie hoch stand die Ziffer im August und September? — Du irrst, wenn Du meinst, die Indexziffern hängen nicht jeden Monat pünktlich in "meiner" Zeitung; nein, sie liegen auch jedesmal in "Deiner", und zwar nicht im Börsenteil, sondern "in der Politik", die letzten Male sogar schon auf der ersten Seite. Da Du aber die Nummern wahrscheinlich nicht mehr hast, so ist Du sie noch einmal erfahren: für August betrug die Indexziffer 9740 (veröffentlicht am 6. Sept. in Nr. 416), für September 15 417 (am 6. Okt. in Nr. 445). Also verlaß Dich nur auf Deine "Nachrichten", aber paß auf!

Mieterversorger. Ich habe vor zwei Jahren ein offenes Geschäft mit der Firma gekauft, seitherzeit aber veräußert, dem Hauseigentümer mitzutellen, daß ich in den

Mietervertrag meines Vorgängers eingetreten bin. Da die Miete immer von mir entrichtet worden, jedoch auf den Namen meiner nicht handelsgerichtlich eingetragenen Firma, um späteren Differenzen vorzubeugen, möchte ich jetzt das Geschäft nachholen, befristet aber, daß der Hauseigentümer, eine Großbank, sich darauf nicht einläßt und mir das Geschäftsfeld kündigt. Ist meine Befristung begründet? Daß also der Hauseigentümer so ohne weiteres das Lokal aufkündigt darf und mich somit meiner Forderung beraubt? — Deine Befristung trifft zu. Unter dem Mietvertrag steht wohl der Mieter, aber kein außerhalb des Vertrages stehender. Im Falle der Entschädigung durch das Gericht oder das Mietnichtigungsamt wird es zugunsten des Hauseigentümers ausgehen.

Kriegsbeschädigter Verwalter (50 Nr.). Es ist meine Absicht, einen Schwertriebsbeschädigten auf meinem Rittergut als Beamten einzustellen. Es läge ein Beamter von politisch unbedingt unabweisbarer Stellung in Frage; am liebsten Beamter der Reichswehr. Seine Beschäftigung würde in Buchhaltung, Behandlung der Steuerangelegenheiten und anderen schriftlichen Arbeiten bestehen. Wohin soll ich mich da wenden? — Wende Dich an die Reichsorganisation für persönliche Berufsvermittlung, Dresden, Dolschstraße 4, Telefon 15824. Dort werden in ungleichmäßiger Weise solche Vermittlungen für alle Arten von Kriegsteilnehmern durchgeführt.

B. S. Wenn eine Leiche eingekerkert werden soll, so muß doch selbstverständlich für die Ueberführung von der Wohnung zum Krematorium ein Sarg beschafft werden; wie alles, so sind jetzt doch auch solche Särge sehr teuer. Wie mir erzählt wurde, werden diese Särge nicht mit verbrannt, sondern die Leiche wird in einen anderen, nur aus ganz dünnem Holz bestehenden Sarg gelegt und mit diesem dann wohl eingekerkert. Was wird aus den Särgen, die von den Hinterbliebenen verlor worden sind? — Du bist zum Teil recht unterrichtet, zum Teil auch nicht. Der Sarg, in dem ein Verstorbener zur Einäscherungsfahrt gefahren wird, ist nur ein Leihbehälter. Er wird dem städtischen Bestattungsbüro oder von der Bestattungsgesellschaft leihweise geliefert. In ihm befindet sich der in der Tat aus sehr dünnem Holz gefertigte schmucklose Einäscherungsbehälter, der im Krematorium nach der feierlichen Verlegung des Sarges mit der Leiche herausgehoben und zur Einäscherungsfahrt geleitet wird. Ist bei Bahntransporten oder Seuchen die Unterbringung des Toten in einem Metallfahrgeschäft, so gelangt dieser mit in die Einäscherungsfahrt, wo er zerstückelt, während der erwähnte leichte Holz-Einäscherungsbehälter in den hohen Wärmegraben natürlich verbrannt und zu einem kleinen Restchen Asche zerfällt.

Geisteskrankheits. Nichte Sonnenglad (20 Nr.) fragt: Wer möchte mich bei der Hand nehmen und mich führen über Obden der Sonne entsagen? Ein irrendes, lebendes Seelen, das die Schwermereise, die Karze, schlingende sucht, Erfüllung meines Seins, das ist mir die Uhr, inniges Verleben, ein Haß und Mitleid. Eine tiefe Natur bin ich mit bestem Sinn. Angenehm Erscheinung, groß und schlanke. Wo finde ich den Mann, hart und voll Gemüt, von geübtem Welen, flammender Art, verlangend nach einem Heim voll Sonne? Groß und schlanke sollte er sein, aus guter Familie, in lücker Stellung, sich freudig am Leben und an der Arbeit. Mein ganzer Reichtum ist meine Liebe, mein Vermögen, meine aller Danksarbeit lieblichen Hände und ein paar Bausteine für ein molliges Nest. — Wer mag's mit dieser lieben Schwärmerin, die doch recht gut zu wissen scheint, was sie will? — Nichte Silja bei 20 (20 Nr.) hofft durch Onkel Schürze zu einem neuen Lebensgefährtin zu kommen. Den "Mittigen" hat sie bis jetzt noch nicht finden können. Sie ist blond, groß und mittelhaar; sie ist von gutem Charakter und stammt aus gutem, aber einseitigen Beamtenhause, hat sehr gute Erziehung genossen, kann eine Wirtschaft selbständig führen und schneidert ihre Garderobe selbst. 23 Jahre geht sie dank ihrer Frömmlichkeit und Ehen allein ihre Lebenswege, denkt sich aber schon, sie selbstander wandeln zu können. Ob der Nichte die Beamter oder Kaufmann, der auch ein schon bestehendes Geschäft und Vermögensunternehmungen verwalten helfen könnte, paßt sie, er möchte von gutem Charakter sein, eine traute Gutslichkeit haben und sich selbst führen. (Kuch diese Nichte scheint zu wissen, was sie erwartet, scheint aber auch zu wissen, was sie verprechen darf.) — Nichte D. R. z. n. u. n. 1. (20 Nr.) ist ein gebildetes, gesundheitsstarkes, ruhiges, schlichtes Welen. Sie ist eine große Verehrerin der Kunst und Literatur und wünscht, weil ganz unrationale lebend, die Bekanntheit eines älteren, gebildeten Herrn von gutem Charakter und Sinn für ein trautes Heim, der sich ebenfalls nach einem lieblichen, treuen Menschen lehnt. (Bestenfalls ist auch diese Nichte viel praktischer, als sie es selbst meint, sonst wäre sie nicht so lässig in ihrem Verlaß.) — Nichte S. o. r. a. (20 Nr.) stellt, in der Deutsches Reichsblatt sein Glück zu finden, da ihm bisher keine passende Gelegenheit geboten war. Er wird von einer Verwandten folgendermaßen beschrieben: Er ist 30 Jahre alt, kräftig, große, hübsche Erscheinung, von gutem, edlem Charakter. Als Privatbevollmächtigter aus einer altenmännlichen, seit 25 Jahren bestehenden Fabrik, ist er selbst sehr vermögend und will nun in die Arbeit als Teilhaber mit einziehen und sich ein eigenes Heim gründen. Die Dame, die er sucht, möchte in gleicher Lage sein wie er; sie soll hübsch sein, von größerer Figur, hübsch gekleidet und soll wahre Denkbildung besitzen und ebenfalls großes Vermögen haben.

In dieser Deutsches Reichsblatt will Onkel Schürze nur die Wünsche seiner Nichten und Neffen zum Ausdruck bringen. Dagegen kann er es nicht übernehmen, die hierauf eingehenden Briefe an diese weiterzuleiten. Wer mit den Deutsches Reichsblatt in Briefverkehr zu treten wünscht, wird gebeten, sich des Anzeigenteils unterer Blätter zu bedienen.

Dresdner Nachrichten Nr. 455 Montag, 16. Oktober 1922 Seite 6

Mylians halla theater Dresden steht Kopf! Ball-Anzeiger für Montag den 16. Oktbr. 1922: Deutsche Reichskrone, Paradiesgarten, Saun-Palast Stadt Leipzig, Tivoli Palast Reunion, M. Reinhardt & Co., Gold-, Silber-, Platin-Gegenstände und Bruch, Gebisse, Zahnhäfte, Ketten, Ringe, Schmuck

Regina-Palast Dresden-Alttadt, Waisenhausstr. 22 Täglich 4 Uhr nachm. 5-Uhr-See mit Tanz-Darbietungen Täglich 8 Uhr abends Tanz und Cabaret allerersten Ranges DIRECTION: Johannes Klopfer Kapellmeister: Heinz Putzke mit seinem heroortragenden Künstlerorchester Künstlerische Leitung: Egon Biesemer Tischbestellungen: Veranuf 22943, 22944, 22945

Excelsior-Diele Sec-straße 5-Uhr-See, Americ. drinks, Jazz-Band, Tanz-Darbietungen, Spets Kunstbein, Walter Kunde, Gebisse, Silber-, Gold- u. Platinlachen, Führer, Schweißstr. 10, 102 Schreibmaschinen, Rackows, Opernhaus, Residenz-Theater